

Evangelische Kirchengemeinden Leun und Tiefenbach

Pfarrgasse 11
35638 Leun
☎ 06473 / 1250
leun@ekir.de
tiefenbach@ekir.de

www.evangelische-kirchengemeinde-leun.de

Ihre Kirchengemeinde im Internet

- Aktuelle Infos -
- Predigten -
- Orgelmusik -
- Newsletter -



Predigt zur Jahreslosung für 2022 am Altjahresabend 2021

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Jesus Christus spricht: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen (Johannes 6,37)“ so lautet, liebe Gemeinde, die Jahreslosung für das Jahr des Herrn 2022.

Seit über 90 Jahren gibt es Jahreslosungen, genau seit 1930. Die Losungen wollen einem Jahr einen bestimmten Akzent verleihen, es begleiten, den Menschen helfen, dieses Jahr als Jahr mit Gott zu begreifen.

Die Losung für ein neues Jahr. Wie von allein gehen unsere Gedanken an diesem Abend zu uns selbst und wir fragen, was uns denn persönlich an der Schwelle des neuen Jahres bewegt und umtreibt: Was wird in den kommenden 12 Monaten geschehen? In der Welt, in Politik und Wirtschaft? In der Pandemie, die uns mürbe macht, und von der wir dachten, sie würde uns nur noch als vergangenes Schreckgespenst in das neue Jahr begleiten. Nein, sie ist aktuell und fordernd und beängstigend, wie in den zurückliegenden fast zwei Jahren auch. Was wird in den kommenden 12 Monaten sein, fragen wir uns auch und ganz besonders: in unserer Familie und im eigenen Leben? Welches Leid wartet auf mich? Wird es Zeiten der Trauer geben? Werde ich gesund bleiben? Wird es ein gutes und glückliches Jahr, wie wir uns dieser Tage alle gegenseitig wünschen?

Wir stehen an der Tür des beginnenden Jahres und fühlen uns wie ein Kind mit einer bestimmten Erwartungshaltung, vielleicht ein wenig freudig erregt oder aber auch mehr oder weniger ängstlich. Die Tür ist noch geschlossen, wirkt finster und ein wenig unheimlich. Wir wissen nicht, was dahinter liegt. Helles oder Dunkles? Schönes oder Leid? Und wir zögern noch, die Tür aufzumachen und einzutreten. Es ist nicht leicht, das alte Jahr zu verlassen und hinüberzugehen ins unbekannte, neue. Und nun begleitet uns also diese Jahreslosung: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. Auf vielen Abbildungen zur Jahreslosung ist eine geöffnete Tür zu sehen. Die Tür zu Jesus, zu Gott, so soll dargestellt werden, ist weit offen.

Ich will einmal dieses Bild von der Tür aufnehmen und noch weiter ausmalen. Vielleicht hilft uns das, von allem frei zu werden, was unsere Schritte hemmt und unser Herz beklommen macht. Vielleicht kann das unseren Glauben kräftigen, unser Vertrauen stärken und uns Hoffnung schenken, dass wir fröhlich und ohne Angst hinübertreten ins neue Jahr?

Das Bild, das ich vor unser inneres Auge stelle, ist das eines großen Hauses mit vielen Türen und vielen Zimmern. Säle sind es zum Teil, die hinter diesen Türen liegen.

Es ist das Bild unseres Lebens, das ich uns male. Wir - jede und jeder von uns - gehen durch dieses Haus mit den vielen Räumen. Wir öffnen eine Tür nach der anderen. 60-, 70-, 80- oder gar 90mal tut sich eine neue Tür auf für uns - wenn Gott will. Dann durchschreiten wir die unbekanntenen Säle und Zimmer dahinter. Wir nehmen in uns auf, was jeder Raum an Gutem und Schwerem für uns bereithält. Wir halten uns ein ganzes Jahr in ihm auf und stehen dann, wenn wir alles im Raum kennen gelernt und erfahren haben, an einer weiteren Tür.

Heute soll sie sich öffnen, die nächste Tür zum neuen Jahr. Aber wir zögern noch. Was werden wir sehen, wenn sich der Türspalt weitet? Wird der neue Raum Glück und Freude bereithalten? Wird Trauer und Schmerz auf uns warten? Wem werden wir begegnen? Von wem werden wir Abschied nehmen müssen?

Schauen wir uns, bevor wir die nächste Tür öffnen und über die Schwelle gehen, noch einmal in dem Raum um, den wir bald verlassen werden. Es ist gut, wenn man den Blick noch einmal schweifen lässt und noch dies und das der Erinnerung einprägt und vielleicht in Gedanken mitnimmt oder geordnet zurücklässt, bevor man weitergeht.

Ganz hinten, auf der anderen Seite des Raums, den wir verlassen wollen, stehen all die guten Vorsätze, die wir vor 12 Monaten gefasst haben. Dies und das wollten wir tun oder lassen. Diesen oder jenen wollten wir besuchen. Vielleicht war es unser wichtigster Vorsatz, unser ganzes Leben sollte mehr Tiefe bekommen. - Was ist wahr geworden davon?

Das wirklich Wesentliche sollte uns groß werden und nicht so sehr die eigenen Interessen, die äußerlichen Dinge, der Kram dieser Welt. Unseren Eigensinn wollten wir vielleicht zurückdrängen, unsere Ichsucht. Ein bisschen mehr für andere da sein, die Nächsten nicht vergessen, die Menschen in unserer Nähe und auch in der Ferne. Was hat sich davon erfüllt? Was hat uns wirklich von diesen Vorsätzen in den vergangenen 365 Tagen bestimmt und begleitet?

Dort drüben, mitten im Licht des Raumes, erkennen wir auch all die frohen Erlebnisse des vergangenen Jahres - die hat es schließlich auch gegeben. Die gelungenen Stunden, die Freude, das Glück. Die Erfahrungen der Liebe zu einem Menschen. Die guten Worte, die wir gewechselt haben, die Hilfe, die uns zuteilwurde. Der überraschend gute Ausgang einer Sache, die uns zunächst so viele Sorgen gemacht hatte. Die Zusage, die unsere berufliche Zukunft öffnete, das gesunde Kind, der Enkel, der uns geboren wurde.

Dorthin, wo all diese schönen Dinge stehen, schauen wir gern. Das hat uns froh gemacht und unser Herz leicht und frei. Tage waren das, an denen wir gern gelebt haben und glücklich waren. - Haben wir eigentlich dafür gedankt, was wir da empfangen durften? War uns das ein Lob des Gebers aller guten Gaben wert, oder ist uns vieles davon eher als unser eigener Verdienst erschienen? Erfolge, die uns doch zustanden, unsere Arbeit, unsere Leistung!

Da drüben, an diese düstere Wand, in die dunkle Ecke dort, haben wir all die schlimmen, belastenden Erlebnisse des vergangenen Jahres gestellt. Dorthin zu blicken, fällt uns nicht leicht. Das war die schwere Zeit, in der es uns so schlecht ging und wir nicht wussten, wie es weitergehen sollte. Es hat uns die Luft abgedrückt und unser Glaube wäre fast dem Zweifel gewichen. Dort sind auch all die bösen Momente des vergangenen Jahres: die Minuten der Angst; die Stunden der Schwermut; Augenblicke des Ärgers, der Enttäuschung, des Zorns, des Schmerzes, der Trauer.

In diesem Raum, den wir bis heute durchschritten haben, bleibt auch Schlimmes und Dunkles zurück. Noch nach jedem Jahr war das so. Aber: sollten wir nicht auch das Schwere aus der Hand Gottes nehmen? Sollten wir nicht alles, was uns widerfährt, versuchen mit seinen Augen zu sehen, seine Stimme darin hören, die Winke seiner Hand erkennen? Und sollten wir nicht alles, was wir erleben, auch im Gebet vor ihn bringen, an seinem Wort prüfen und darin Hilfe und Weisung erhalten? Wäre das nicht gut und segensreich?

Das Interessante an jedem Raum, Jahr für Jahr ist: es gibt immer eine besondere Tür, die zu jedem Raum gehört. Manchmal scheint sie fest verschlossen, gar unerreichbar. Nicht selten stellen wir auch eine ganze Reihe Dinge zwischen uns und diese Tür, so, dass wir sie kaum wahrnehmen, selbst wenn wir ihr gerade einmal nicht den Rücken zukehren. Trotzdem ist sie zu jeder Zeit mit einem Schritt oder mit ausgestrecktem Arm zu erreichen. Wenn wir genau hinsehen, achtsam sind, erkennen wir leicht: diese Tür ist immer offen, und es fällt Licht durch sie in unseren Raum, in unser Leben. Wenn wir anklopfen wird sie weit und einladend geöffnet. Hinter dieser Tür, Sie ahnen es, liebe Gemeinde, finden wir Jesus Christus.

Er hört unser Reden und Rufen. Mehr noch: der Zugang zu ihm ist immer möglich. Wir dürfen ihn gern auch hereinbitten in unseren Raum. Er lässt sich gerne einladen und kommt und lebt mit uns, durchschreitet mit uns unser Zimmer, bis in die dunkelsten Ecken. 365 Tage lang, jede einzelne Stunde tut er das, wenn wir in dazu einladen.

Genau das verspricht Jesus uns durch die Jahreslosung: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Nun stehen wir also wieder an einer neuen Tür, und hinter ihr wird es wieder so sein: wir werden Dinge, Erfahrungen und Erlebnisse vorfinden. Wir werden ihnen begegnen, mit ihnen umgehen und mit ihnen fertigwerden müssen. Jetzt ist der Augenblick fast da, dass wir die Tür aufmachen. Haben wir den nötigen Mut dazu?

Doch auch in dem neuen Raum gibt es diese Tür, die uns immer offen steht, Gott, der immer da ist. Wir öffnen also die Tür im Glauben und im Vertrauen auf ihn und auf unseren Herrn Jesus Christus. Sicherlich, alles was uns begegnen wird, ist noch unbekannt und offen hinter der Schwelle zum Neuen. Nichts ist schon sicher und fest, dass wir uns darauf verlassen könnten. Nur das eine ist felsenfest und sicher: Gott ist schon da, der Herr des Hauses, der uns in seiner Güte heute einen neuen Lebensraum öffnet. Er lädt uns ein und bietet uns seine Hand zur Begleitung an. Er schenkt uns heute die Möglichkeit, mit ihm unterwegs zu sein.

Wir haben die Klinke schon in der Hand. Gleich werden wir sie herunterdrücken. Lasst uns jetzt alles, was uns erschreckt, befangen und ängstlich macht, an der Schwelle ablegen: die Zweifel, ob es wohl im kommenden Jahr besser werden kann mit uns und unserem Leben. Die furchtsamen Erwartungen, was im neuen Raum wohl an Schwerem und Bedrängendem auf uns wartet. Auch das Urteil über uns selbst: „Ich kann mich ja doch nicht mehr ändern!“, lassen wir zurück. Auch die Schuld, die wir im vergangenen Jahr aufgehäuft haben. Gott vergibt sie uns, wenn wir sie ihm bekennen.

Lassen wir das alles jetzt an der Schwelle abfallen von uns. Es soll uns nicht mehr belasten. Wir sind befrei! Wir treten ein in den neuen Raum unseres Lebens und danken Gott: 365 Tage misst der Raum. Für manche eher ein Zimmer, überschaubar; für andere ein weiter Saal. Aber eines ist sicher: an jedem Tag will unser Gott bei uns sein vom Morgen bis zum Abend. Mit ihm können wir den neuen Raum ganz getrost betreten und durchschreiten. Ihm gehört das ganze Haus. Aber er hat es uns überlassen für die Jahre unseres Lebens. Seine Tür jedoch steht auch im neuen Raum, im neuen Jahr offen. Auch mit unserem Versagen, unserer Schuld, mit Not, Belastung und Sorgen, mit Fragen und Zweifeln, selbst mit unserem Kleinglauben weist er uns nicht ab. Und natürlich: auch Freude und Glück will er mit uns teilen.

Mit der Hilfe Gottes können wir den Raum erkunden, das Jahr erleben und bestreiten, mit allem, was kommen mag und uns erwartet. Und selbst wenn wir aus diesem Raum die letzte Tür durchschreiten müssen, aus diesem Haus in ein anderes gehen müssen, Gott wird uns auch da bereits erwarten. Er wird uns nicht abweisen, sondern er begleitet uns und hat das neue Haus schon längst vorbereitet - durch Jesus Christus, unseren Herrn, der uns heute und jeden Tag erneut zusagt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

Segen zum neuen Jahr:

Unser Gott, segne und behüte dich.

ER beschütze dein Leben und bewahre deine Hoffnungen.

ER lasse sein Angesicht über dir leuchten,

dass dein Gesicht hell und hoffnungsvoll werde.

ER erhebe sein Angesicht auf dich und helfe dir,

dass du deinen Glauben, deine Achtsamkeit,

deine Zärtlichkeit, deinen Humor und

deine Liebe nie verlieren wirst. Amen

Gottes guter Segen sei mit Ihnen!

Ihr Pfarrer Hans Hoßbach